

Herr Oberregierungs-Rat Dr. Hübschmann faßt die Unterredungen aus der Debatte zusammen und gibt weitere Aufklärungen. Im vorletzten Monat hätte die Luxussteuer 10 1/2 Millionen und im letzten Monat 8 Millionen Goldmark gebracht. Das Reich könne auf das Aufkommen der Luxussteuer nicht verzichten. Er sagte besondere Prüfung aller Wünsche, unter Heranziehung der anderen beteiligten Fachkreise zu. Auf die Frage des Herrn Fleig (Mannheim) bemerkte er, daß die Steuerfäße vom Parlament festgesetzt und genehmigt werden, demzufolge könnte keine Verletzung der Verfassung durch das Reichsfinanzministerium in Frage kommen. In Fällen, wie in dem von Herrn Frischmuth vorgetragenen, sagte er Prüfung zu, wenn das Material durch den Zentralverband eingesandt wird. Die Festsetzung einer Freigrenze sei nach seiner Ansicht vollkommen ausgeschlossen.

Die Abstimmung über die Annahme der Anträge 1—8, Wegfall der Luxussteuer, ergibt Annahme, die Abstimmung über den Antrag

9 ergibt Annahme mit großer Majorität, ebenso ergibt die Abstimmung über die Anträge 10—11 einstimmige Annahme. Weiter wird Herr Oberregierungs-Rat Dr. Hübschmann gebeten, sofern es nicht möglich ist, die Anträge zu berücksichtigen, wenigstens für eine Ermäßigung der Luxussteuer einzutreten. — Hierauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende mit besonderem Nachdruck, daß am Freitag die Amtsperiode des bisherigen Vorstandes abgelaufen sei. Die Mitglieder müßten alsdann diese Ämter auf die Zeit von drei Jahren durch eine Wahl neu befehlen lassen. Er nehme persönlich an, daß er kaum glaube, daß ein Kollege ein Amt annehmen werde, welches ihm von einem kleinen Kreis übertragen werde, und er erwarte deshalb, daß kein deutscher Uhrmacher, der in Hamburg anwesend sei, der Reichstagung in dem Augenblick fernbleiben werde, in dem die Vorstandswahl vollzogen wird. Mit dieser Mahnung wurde die Sitzung geschlossen.

Begrüßungsabend.

Unter Beteiligung von 1600 bis 1800 Ehrengästen und Kollegen von nah und fern mit ihren Angehörigen, fand am Abend des 7. August in zwei großen Festsälen des „Sagebiel“ der Begrüßungsabend statt.

In seiner Begrüßungsrede führte Herr Obermeister Werdo etwa folgendes aus: Wenn ich die stattliche Zahl der deutschen Uhrmacher hier erblicke, erfüllt es mich mit großem Stolz, mich vor Sie stellen zu dürfen, um Sie in Hamburgs Mauern im Namen der Uhrmacher-Zwangsinnung Hamburg, im Namen aller meiner Hamburger Kollegen willkommen zu heißen, und Ihnen meine herzlichsten Grüße darzubringen.

Vor 27 Jahren, 1897, war hier im Gesellschaftshaus Ludwig auf St. Pauli auch eine Tagung des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher. Als kleiner, junger Gehilfe stand ich vor dem Hause mit einer Stange, und an dieser Stange war das Schild angebracht: Zentralverband der deutschen Uhrmacher. Von morgens 9 bis mittags 12 Uhr hatten etwa 120 Kollegen mit ihren Frauen — die meisten waren Hamburger — dieses kleine Schildchen passiert, um in den Verhandlungsaal zu treten, um dort über die Geschicke der Uhrmacherschaft Deutschlands zu beraten.

Wenn ich diese Zahl von damals mit heute vergleiche, so geht es wie ein Rühren über mich, daß wir deutschen Uhrmacher es so weit gebracht haben, daß wir uns nicht nur alle drei Jahre, sondern jährlich zusammenfinden, um zu arbeiten zum Segen unseres Berufes, zum Segen dieses alten Zentralverbandes, der uns zusammenschloß, zum Segen des neuen Einheitsverbandes, der vor fünf Jahren erstanden ist und unter Leitung unseres bewährten Kochendorffer die heutige Gestalt angenommen hat. Sie werden mir nachfühlen können, welcher Stolz das für mich ist. 1897 stand ich mit dem Schild vor dem Versammlungshaus, heute bin ich an die Spitze gestellt, um die Hamburger Uhrmacherschaft zu führen, welches Amt auszufüllen ich nach besten Kräften bemüht bin. Wenn Sie verstehen, was mich da bewegt, dann werden Sie wissen, welche Bedeutung ich meinen Worten zugrunde legen möchte.

Ich begrüße Sie, ich heiße Sie alle willkommen. Ich sehe eine Uhrmacherschaft hier ausgehängt; ich danke dem, der sie ausgehängt hat und begrüße ihn besonders.

Die Einigkeit ist es, die uns weitergebracht hat, die Einigkeit soll es auch sein, die uns noch weiter bringen wird. Die Einigkeit! Wir, die wir hier sitzen, sind uns einig, aber wir haben draußen noch welche, die nicht mit uns einig sind. Da entsteht uns die Aufgabe, unseren Gruß hinauszutragen in die Welt, den Gruß in Deutschland zu verbreiten, den Gruß so zu gestalten, daß sich jeder begrüßt fühlt, daß er sich hingezogen fühlt zu uns, wenn er auch Außenstehender ist, um von der Einigkeit, die uns befeelt, zu kosten, damit auch er die Ruhe nahrung hat.

Alle begrüße ich, ich freue mich, so viele begrüßen zu können. Ich begrüße besonders den Vorstand des Zentralverbandes, die Vertreter der Behörden und die Vorsitzenden aller Vereinigungen. Jedem einzelnen gilt mein Gruß, und wenn ich namentlich das nicht aussprechen kann, wem ich meine, so dürfen Sie felsenfest davon überzeugt sein, daß die Hamburger Uhrmacherschaft Sie aufs Herzlichste grüßt. Wir haben einen Borgeschmack der Reichstagung 1924 in den Räumen des Zoologischen Gartens kennen gelernt. Der heutige Abend soll uns näher zu bringen suchen, indem wir uns aneinander anfinden. Der heutige Abend wird uns die Arbeit für morgen und übermorgen erleichtern.

So begrüße ich Sie nochmals und wünsche, daß Sie in Hamburg Tage verleben mögen, die dauernd in Ihrer Erinnerung fortleben mögen.

Die Rede löste begeisterten Beifall aus. Die Musik spielte hierauf das Deutschlandlied, das von der Versammlung stehend gesungen wurde.

Nun ergriff sofort der Vorsitzende des Zentralverbandes, Herr Kollege Kochendorffer, das Wort zu folgender Ansprache: Mit Begeisterung haben wir soeben das Deutschlandlied gesungen, das uns von den frühesten Jahren an lieb und heilig geworden ist. Enthält es doch die herrliche Mahnung, daß uns unser liebes Vaterland über alles gehen soll, es enthält aber auch weiterhin die schöne Mahnung, einig zu sein. „Einigkeit ist des Glückes Unterpfand“ sagt der Dichter. Auch unser lieber Kollege Werdo hat soeben in seiner Ansprache an die Einigkeit appelliert. Wir deutschen Uhrmacher können stolz darauf sein, daß wir einig sind, daß wir schon seit Jahren einen Einheitsverband haben, einen großen, mächtigen Verband, der imstande war, uns über alle Schwierigkeiten der schweren Jahre so hinwegzuhelfen, daß wir von neuem vertrauensvoll in die Zukunft blicken können, um unter dem Schutze unseres mächtigen Einheitsverbandes auch ferner mutig an die Arbeit zu gehen.

Wir sind von Jahr zu Jahr auf unseren Reichstagungen auf neue gemeinsame Wege gekommen, und diese Wege haben uns diesmal nach dem schönen Hamburg geführt. Hamburg, als eine der größten deutschen Städte, schwebt uns vor als eine wunderbare Stadt, die eine Anziehungskraft auf uns ausübt, weil es eine alte ehrwürdige Geschichte hat, als alte Hansestadt. Wir wissen, daß Hamburg einer der bedeutendsten Handelsplätze der Welt ist, aus dessen Hafen unzählige Schiffe hinausfahren in die Welt, um dem deutschen Namen, den deutschen Waren Ehre zu machen. Wir freuen uns, daß es uns ermöglicht ist, nicht nur hier zu arbeiten, sondern auch schöne Stunden kennen zu lernen. Die Freundschaft und die Liebe unserer Hamburger Kollegen ist uns so zugeneigt, daß sie alles bis in das Kleinste getan haben, um uns die Tage in Hamburg so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir haben den Wunsch, unseren Hamburger Kollegen dafür recht dankbar zu sein. Im Namen aller Anwesenden danke ich

den lieben Hamburger Kollegen herzlich für alle Mühe und Arbeit, die sie durch uns gehabt haben in wochen- und monatelangen Vorarbeiten. Wir danken auch unserem verehrten Kollegen Werdo für die Worte, die er uns gewidmet hat. Wir alle wünschen, daß die Hamburger Innung unter seiner bewährten Leitung stetig wachsen, blühen und gedeihen möge, um eine feste Stütze unseres großen Einheitsverbandes und dessen Unterverband Norden, in dessen Bezirk wir uns heute befinden, zu bleiben.

Wir alle wissen genau, daß die Zahlen ernst sind, aber wir wollen den Mut nicht sinken lassen. Wir wollen uns den Wahlspruch eines der größten Deutschen, der in Hamburgs Nähe im Sachsenwalde schlummert, zu eigen machen, der einst dem Deutschen Reichstag zugerufen hat: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf dieser Welt!“ Mit diesem Gedanken, hochverehrte Anwesende, wollen wir weiter durchs Leben ziehen, dann werden wir erleben, daß alles von neuem wieder erwachsen wird. Möge auch unser Gewerbe und unser Einheitsverband als eine starke deutsche Eiche mit kräftigen Ästen in seinen Unterverbänden und Bezirken ferner blühen und gedeihen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Einheitsverband der Deutschen Uhrmacher, seinen Unterverband Norden und dessen Innung Hamburg.

Ein fast überreiches Programm hielt alle Teilnehmer in seinem Bann. Die Stimmung war eine glänzende. Beifallsstürme erbrauseten nach jeder Darbietung durch das Haus. Die Teilnehmer schieden mit dem Gefühl, sich bestens amüsiert und die Reichstagung würdig und glänzend eingeleitet zu haben.